

Aber auch die Brutpaare haben uns mit ihren Jungen meistens schon Ende Juli verlassen.

Die Stationen verteilen sich auf die einzelnen Kantone wie folgt:

Aargau:

Ryburg (2 Nester, davon eines bewohnt, aber ohne Nachkommen).
Frick (bewohnt, aber ohne Nachkommen).
Mühlau (verlassen).

Baselland:

Allschwil (3 Junge).
Pratteln (4 Junge).
Schweizerhalle (verlassen).

Thurgau:

Schlattigen (3 Junge).

Schaffhausen:

Neunkirch (bewohnt, jedoch keine Brut).

Solothurn:

Kestenholz (verlassen).
Messen (verlassen).

Bern: Alle Siedelungen verlassen.

Den werten Berichterstattern spreche ich an dieser Stelle für ihre so zuverlässigen Berichte meinen verbindlichsten Dank aus. Hoffentlich können sie nächstes Jahr wieder Erfreulicheres melden!

Feldbeobachtungen, Beringungsergebnisse.

Allen Einsendern dankt die Redaktion für die Zustellung der verschiedenen Mitteilungen bestens.

Invasion von Fichtenkreuzschnäbeln, *Loxia c. curvirostra* (L.) 1935.

Kt. Aargau.

Zofingen: Während 3 Wochen wurden die Fichten in unseren Gartenanlagen täglich von ca. 1 Dutzend Paaren des F. besucht, wo die Vögel die Zapfen von den Zweigen lösten und dieselben, indem sie sie mit den Zehen festhielten, ihrer Samen beraubten. Die leeren Zapfen wurden einfach fallen gelassen. Abends konnte man die Zapfen, worunter sich noch viele uneröffnete befanden, korbweise sammeln. Frau M. Straehl-Imhoof (Rebberg, Zofingen; 11. September 1935).

Kt. Bern.

Axalp ob Brienz: 9. Juni 1935, 5 Stück, M. Münch (Schlieren; 27. September 1935).

Bern: Ein sehr starker Einbruch von Fichtenkreuzschnäbeln ist hier überall zu spüren. Im geschlossenen Hochwald kann man allerdings die Vögel meist nur hören und nur selten sehen: um so deutlicher sind die Zeichen ihrer Tätigkeit in Gestalt der am Boden liegenden Fichtenzapfen, die sie in kennzeichnender Weise bearbeitet und zum Abfallen gebracht haben. Auffallend war, dass sie stellenweise nicht nur die reifen vorjährigen, sondern auch die diesjährigen unreifen Zapfen angegangen hatten. Auch ausländische Nadelbäume würdigten sie ihres Besuches: sogar die nur ca. 2 cm langen dies-

jährigen Zäpfchen der kanadischen Schierlingstanne (*Tsuga canadensis* Carr.), die hier auf dem Kirchenfeld stellenweise angepflanzt ist, haben sie bearbeitet. — Am Grossen Kanal des Gr. Mooses (Witzwil-Gebiet) suchten die Kreuzschnäbel auch Pappeln und Birken auf. — In Frage stehende Anlagen und Gärten von Bern, Kirchenfeld und Morillon; Wälder bei Zollikofen, zwischen Riedbach und Wohlensee, zwischen Gümnenen und Kerzers, zwischen Ins und Grosse Kanal, zwischen Muri b. Bern und Almendingen. — Beobachtungszeit: von Mitte August bis jetzt. Dr. Lentz, Mitt. in litt. vom 21. September 1935.

Ins: *Loxia curvirostra* ist bei mir in Ins seit Mitte August bis jetzt alltäglich im Park. Ein Flug von 8 Stück erscheint jeden Morgen ca. 9.00 Uhr und Abend gegen 17.00 Uhr regelmässig. Die Vögel besuchen die auffallend grosse Zahl der Fichtenzapfen, die wir dieses Jahr haben. Cedern, Kiefern, Abies etc. werden nicht angenommen, ich finde nur ausgefressene Zapfen von *Picea*-Arten. Augenscheinlich hat der Zapfensegen die F. angelockt. Prof. Duerst (Ins, 9. September 1935).

Niederscherli b. Bern: Seit anfangs Juli, wo ich in unserem Garten (Niederscherli) den ersten F. feststellen konnte, sind die Kreuzschnäbel hier auffallend häufig. Sie halten sich in mehreren kleineren Flügen, unruhig immer ihren Standpunkt wechselnd, in den umliegenden Wäldern auf, die heuer ausserordentlich reich an Tannzapfen sind, was natürlich der einleuchtende Grund des plötzlichen Erscheinens dieser Art zu sein scheint. Der Bestand an F. scheint sich hier in letzter Zeit etwas verringert zu haben. Ueber die Zugrichtung lässt sich nichts berichten, da sich die Vögel wie gesagt, abwechslungsweise in den verschiedenen Wäldern aufhalten. — Einen Trupp F. konnte ich ferner am 11. August 1935 im Kiental auf der südlichen Talseite feststellen. R. Looser, jun. (Niederscherli; 14. September 1935).

Herzogenbuchsee: Seit dem 20. Juli d. J. erscheinen in meinem Garten Kreuzschnäbel 6 bis 8 Stück an der Zahl. Während der Trockenheit kamen sie regelmässig zur Tränke, meistens gegen 11.00 Uhr und dann wieder 13.00 und 16.00 Uhr, an meinen kleinen Teich. Es handelte sich um alte und junge Vögel (rot-, grün- und braungelblich gefärbte Vögel). Sie sind manchmal sehr zutraulich, ja es kam vor, dass ein Vogel sich z. B. kaum 3 m vor mir zum Trinken niederliess. Das Trinken selbst ist hier keine so einfache Sache, weil der Wasserspiegel 10 cm tiefer liegt als die Steinplatte, auf die sich die Kreuzschnäbel setzen. Die Vögel erreichen das Wasser, indem sie sich papageienartig an den Stein klammern. Bisher vermochte sonst kein anderer Vogel in dieser Weise an meinem Teiche zu trinken. Auf die Seerosenblätter oder auf den aus dem Wasser hervorragenden Stein wagten sich die Kreuzschnäbel vorerst nicht, während sich dort alle andern Vögel zum Trinken oder zum Baden einzufinden pflegen. Um den 18. August blieben die Kreuzschnäbel aus; sie zeigten sich erst wieder anfangs September, kamen dann aber in der Regenperiode selten mehr zur Tränke. Am 6. September höre ich die Vögel wieder. Auf einer Lärche singt ein ♂ und etwa 1 Dutzend alte und junge Kreuzschnäbel sitzen jetzt auf Seerosenblättern und auf einem Stein im Teiche, wo sie baden und spritzen. Es sieht aus, als ob die Jungen von den Alten Anleitung bekämen: 2 juv. dürfen sich nicht recht in den Teich wagen. Der Gesang scheint weniger gut zu sein, als sonst im Januar, Februar, März. Vielleicht bildet der verhörte singende Vogel aber eine Ausnahme. Heute (6. 9. 35) beobachte ich unter den jungen Vögeln noch nicht ganz ausgewachsene Exemplare, während im August alle Vögel dieselbe Grösse hatten. Jetzt variiert die Grösse auffallend; auch scheinen noch einige Jungvögel von den Alten gefüttert zu werden. Jedenfalls nahmen diese Jungen öfters eine Position ein, als ob sie von den Alten Futter heischen wollten. Ich glaube nicht, dass eine grosse Zahl von Kreuzschnäbeln zugewandert ist, wenigstens konnte ich bis heute jeweils nur kleine Trupps beobachten. R. Ingold (Herzogenbuchsee, 6. September 1935).

La Saugé-Witzwil: 11. August 1935, einige F. lockend überhinfliiegend (U. Corti).

Hertenbühl ob Grindelwald: 15. Juni 1935, 15—20 Stück (E. Moser, Bern).

Hasli-Rüegsau: Am 1. September 1935 mehrmals an der gleichen Stelle 9 Stück (E. Moser).

Gsteig u. Matten b. Interlaken: 7. September 1935, je 5 Stück (E. Moser).

Gümmenen/Stausee Niederried/Kerzers: 8. September 1935, mehrfach einzeln und in kleinen Trupps. Stellenweise zahlreiche von Kreuzschnäbeln bearbeitete Tannzapfen, auch grüne, letztere aber nur wenig zerzaust. (E. Moser, Bern).

Müntschemier/La Saugé: 15. September 1935, kleinere Flüge. (E. Moser).

Bern-Kirchenfeld: Vom 2. bis 22. September 1935 überall in den Gärten 6—10 Stück, desgleichen am 1. Oktober 1935 an der Dufourstrasse in Bern. (E. Moser).

Jolimont: 30. Juni 1935; in den Kronen der Nadelbäume grosser Lärm von F., die dieses Jahr zahlreich auftreten (kleine Trupps). Letztes Jahr wurden keine beobachtet. A. Rüfenacht, Tierwelt 45, 859 (1935).

Kt. Freiburg.

Freiburger Mittelland: Im Freiburger Mittelland haben wir seit Juni 1935 eine starke Invasion des Fichtenkreuzschnabels. Am 17. Juni bemerkte ich erstmals 3 Stück auf den Tannen bei meinem Hause in Düdingen. Ihr charakteristisches «klip, klip» verriet ihre Anwesenheit. Von da an erschienen sie alle Tage, bald nach Tagesanbruch auf den gleichen Tannen, an deren Zapfen sie sich gütlich taten. Dann streiften sie in den benachbarten Wäldern herum und besuchten auch einzelstehende Bäume in Parkanlagen. Oft kamen sie auch wieder bei unserem Wäldchen vorbei, um dann am Abend in einem entfernten Walde ihre Nachtruhe zu verbringen. In unser Wäldchen kamen jeweils nur ca. 6 Stück. Meist sah man 1 ♂ und 2 juv. oder ♀♀ beieinander. Ihr Brüten in der Gegend konnte nicht beobachtet werden. Auch in allen anderen Wäldern traf man sie an, aber nie in grossen Flügen. So findet man vom Fuss der Berra bis zur Saane bei Bösinggen alle Wälder mit den von F. bearbeiteten Tannzapfen übersät. An den Tannen selbst bemerkt man zwischen den grünen Zapfen die ausgeklaubten rostgelben. Der F. scheint gewisse Tannen vorzuziehen und andere ganz zu meiden. Neben dem gewöhnlichen Lockruf «klip» hört man auch noch ein schnell nacheinander ausgestossenes «cui, cui». Zwei Vögel sitzen oft nicht weit voneinander auf einem Tannenwipfel, als hielten sie ein Gespräch. Morgens hört man auch hin und wieder ein sehr melodisches und hohes »grui«. Ein Weibchen mit gebrochenem Flügel halte ich nun schon über einen Monat im Käfig, da es die Flugfähigkeit nicht mehr erlangt hat. Es ist schon recht zutraulich geworden und frisst am liebsten Hansamen, muss aber zur Abwechslung auch Tannzapfen, Klettsamen und Köpfe der Kohldistel haben. In einem grösseren Käfig zeigt es den ganzen Tag über seine Kletterkünste, indem es mit Hilfe des Schnabels und der Füsse an den Gitterstäben emporklettert, wobei der Vogel seinen Schwanz als Stütze benützt. Auch wagrecht an der Decke des Käfigs klettert der F. dahin, um sich im gegebenen Moment auf die Sitzstange herabfallen zu lassen. Den Lockruf lässt der gefangene Vogel hie und da, besonders gegen Abend hin hören und namentlich, wenn er die Rufe der freilebenden Artgenossen vernimmt. Ergreift man diesen F., so lässt er ein ängstliches «cui» hören. Vermutlich sind die F. in den zapfenreichen Wäldern des Mittellandes nach der Aufzucht der Jungen so zahlreich erschienen, weil die Fichten in den Wäldern der Alpenvorberge dieses Jahr nur wenige junge Zapfen hervorgebracht haben. L. Thürler (Düdingen, 19. September 1935).

Kt. Gené.

Kt. Gené u. Westschweiz: Siehe die diversen Mitteilungen von A. Lombard, J. Burnier und A. Rothe in Bulletin ornithologique romand 1, 131 (1935).!

Kt. Graubünden.

Schatzalp ob Davos: 2. September 1935, 1 + 13. M. Münch (Schlieren, 27. September 1935).

Kt. Luzern.

Sempach: Am 5. August 1935 beobachtete ich einen Trupp von 25—30 Kreuzschnäbeln in Sempach. «Von Gipfeln der Rottannen flogen sie vom Waldrand in das angrenzende, frisch geerntete Weizenfeld, wo sie sich an herumliegende Ähren heranmachten. Am 13. August lockte ein ziemlich starker Schwarm in einem Wäldchen, 2 Kilometer südlich von Sempach. Unser Beringer Künzi fing mit dem Spannetz am 20. Juli einige dieser Vögel»; A. Schifferli, Tierwelt 45, 904 (1935).

Kt. Schaffhausen.

Schaffhausen: Wer dieses Frühjahr das reichliche Blühen der Fichten in unseren Wäldern beobachtet hat, wird eine F.-Invasion erwartet haben. Schon im Juli waren in unserer Umgebung die F. anwesend und in den Gärten um unsere Stadt trugen bald darauf viele Fichten keinen einzigen vollkommenen Zapfen mehr. Letztere waren z. T., obwohl unreif, völlig zerzaust! In meinem Garten las am einem Morgen ein F.-♀ stundenlang Blattläuse von einem Reineclaudenbaum ab. A. Felix (Schaffhausen, 18. Sept. 1935).

Kt. Schwyz.

Rigihochfluh (Ausläufer der Rigikette gegen Brunnen hin): 8.—10. Juni 1935, 3—4 mal F. in Trupps von ca. 15—20 Stück beobachtet; 23. Juni 1935, Trupp von ca. 10 Stück laut lockend, ebenda; 1.—4. Juli 1935, täglich auf einer Alp unter der Rigihochfluh beobachtet, einmal einen Trupp von ca. 30 Individuen. In diesem von mir seit 3 Jahren bevorzugten Beobachtungsgebiet habe ich noch nie so viele F. festgestellt, wie dieses Jahr; 14. Juli 1935, 1 Stück ebenda; 5. Mai, 4. August und 8. September 1935: auf der Rigihochfluh keine F. beobachtet. M. Wydler (Zürich, 26. September 1935).

Kt. Solothurn.

Oensingen: In der Umgebung von Oensingen (Kt. Solothurn) habe ich am 7. Juli 1935 erstmals seit 1930 Kreuzschnäbel wahrgenommen. Am 29. August 1935 sah ich sodann über dem offenen Feld (Gäuebene) ca. 20 Stück westwärts fliegen. Noch kleinere Flüge sah ich dieser Tage öfters in gleicher Richtung dem Berghang entlang streifen. Auch sonst habe ich in der Gegend von Oensingen seit Ende August mehrmals Kreuzschnäbel bemerkt. Ueberall sind die Tannen dicht mit Zapfen behangen. H. E. Riggenbach (Basel, 9. September 1935).

Kt. Tessin.

Locarno-Monti: Am 2., 3. und 4. September 1935 erschienen jeweils nachmittags ca. 16.00 Uhr 10—15 F. auf den Kiefern meines Grundstückes, das 300 m über Locarno liegt. Auch heute (6. 9. 35) habe ich einen Flug von ca. 10 Stück in unserer Gegend gesehen und gehört. Ich konnte nur Weibchen (oder Jungvögel?) beobachten. Dr. H. Bodmer («La Pineta», Locarno-Monti, 6. September 1935).

Kt. Thurgau.

Bischofszell (Thurgau): 20. Juli bis 18. August 1935, einzeln und truppweise (4—10 Stück), meist ♀ oder juv., seltener ausgefärbte ♂♂, im ganzen nicht in so grosser Anzahl wie vor Jahren, aber fast täglich festgestellt. Die Fichten in den Wäldern der Umgebung von Bischofszell waren z. T. schwer mit grünen Zapfen behangen. A. Rüegg (Zürich, 29. September 1935).

Kt. Zürich.

Rheingebiet b. Rüdlingen: Am 30. Juni 1935 flogen 1 ♂ und 2 ♀♀ aus einem Obstgarten auf der rechten Seite des Rheines mehrmals ins Reservat Rheininsel Rüdlingen hinüber. Julie Schinz (Zürich).

Baldern ob Leimbach: 14. Juli 1935, 10 Stück. M. Münch (Schlieren, 27. September 1935).

Bülach: 22. September 1935, 1 schönes ♂ auf Fichte in einem Garten, wo sich der Vogel längere Zeit täglich zeigte. A. Rüegg (Zürich, 29. September 1935).

Ober-Hittnau b. Pfäffikon: 29. September 1935, längs des Baches gegen den Weiler «Wylen» Lockrufe des Fichtenkreuzschnabels. A. Rüegg (Zürich, 29. September 1935).

Sonnenberg (Zürichberg): 13. Juli 1935, nachmittags oft rufende F. festgestellt. M. Wydler (Zürich, 26. September 1935).

Henggart: Hier hielt sich seit Mitte Juli 1935 ein Verband von 30—40 F. auf. Es gelang mir 41 Stück zu fangen und zu beringen. 2 Indiv. waren prächtig ausgefärbte ♂♂ (rotes Gefieder), die meisten jedoch unausgefärbte juv. Eine Weile schien es, als ob die Vögel in der Gegend zur Fortpflanzung schreiten wollten, aber in den letzten Tagen waren sie nicht mehr zu bemerken. K. Künzi-Zollinger (Henggart b. Winterthur, 6. September 1935).

Wallisellen: 16. Juni 1935, ein Verband von ca. 15 Stück laut lockender F. von einem Mischwaldrand über Wiesengelände abfliegend. (U. Corti, Zürich).

Kemptal: 18. Juni 1935, 16 F. in lockerem Verband überhinfliegend; 7. August 1935 desgl. ebenda 4 Stück; 20., 27. und 30. August, 5. und 30. September 1935 ebenda vereinzelt F. über den Wäldern lockend, am 3. Oktober 1935 ebenda 4 Stück. (U. Corti, Zürich).

Zürich-Fluntern: Am 10. September 1935 drei F., am 20. September 1935 ein Stück über Dächern und Gärten fliegend und lockend. (U. Corti, Zürich).

Pfäffikerseegebiet: Im Naturschutzgebiet «Unteres Torfried», einem mit Wald, Streu und Schilf bewachsenen Hochmoor nördlich des Pfäffikersees, flogen am 29. September 1935 einige F. aus einer Fichtengruppe ab. Der Boden war buchstäblich bedeckt mit zerzausten reifen und unreifen Rottannenzapfen. (Julie Schinz, Zürich).

Ueberblick.

Mitteilungen über das diesjährige (1935) Vorkommen von Fichtenkreuzschnäbeln in der Schweiz sind bisher aus 12 Kantonen (Aargau, Bern, Freiburg, Gené, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Tessin, Thurgau, Zürich) bekannt geworden. Es handelt sich augenscheinlich um eine, wenn auch nicht sehr starke sog. Invasion, die durch den Zapfenreichtum der Fichten (*Picea excelsa* L.) bes. im Mittellande bedingt ist. Die Invasion begann nach den vorliegenden Daten etwa Mitte Juni. O. Schnurre weist in den Ornithol. Monatsber. 43, 117 (1935) auf eine seit Mitte Juni in Deutschland anscheinend im Gange befindliche Kreuzschnabel-Invasion hin. Von einer relativ weit verbreiteten, aber doch nicht sehr bedeutenden Invasion von Fichtenkreuzschnäbeln in England berichten: *British Birds* 29, 112, 148 (1935), September- und Oktoberheft.

Mauerläufer, *Tichodroma muraria* (L.).

Auf unsere Rundfrage im Ornith. Beob. 32, 184 (1935) gingen folgende Mitteilungen ein: